

**Fußball**  
**Schön hier**

**Wolfsburg.** Nach dem Rücktritt aus der Fußballnationalmannschaft wird Alexandra Popp ihre Vereinskarrriere fortsetzen. Die frühere Kapitänin der deutschen Auswahl, die vergangene Woche beim Spiel gegen Australien nach 145 Einsätzen ihren Abschied aus dem DFB-Team nahm, bleibt dem VfL Wolfsburg erhalten. Popp hat den Vertrag beim siebenmaligen Meister bis zum 30. Juni 2026 verlängert. Es sei kein Geheimnis, dass sie sich beim VfL Wolfsburg sehr wohl fühle und dankbar sei für das Vertrauen über viele Jahre, sagte die Kokapitänin und Rekordspielerin der Wölfinnen. (sid/jw)

**Handball**  
**Gut jetzt**

**Dortmund.** Noch zwei Jahre, dann ist Schluss: Alfred Gíslason plant seinen Abschied von der Handballnationalmannschaft. Der 65 Jahre alte Isländer hört wohl nach der Heim-WM 2027 als Bundestrainer auf und wird seinen Vertrag beim Deutschen Handballbund nicht verlängern. Nach der WM in Deutschland 2027 werde er mit ziemlicher Sicherheit als Bundestrainer Deutschlands aufhören, sagte Gíslason *handballworld*. Seine Trainerkarriere will er fortsetzen. (sid/jw)

**Australian Football**  
**Keiner lacht**

**Melbourne.** Ein Partykostüm kommt einen Schiedsrichter der Australian Football League (AFL) teuer zu stehen. Weil sich Leigh Haussen bei einer Veranstaltung in der Woche des Grand Finals eine Maske von Osama bin Laden aufgesetzt hatte, wurde der Referee nun gesperrt. In der ersten Runde der neuen Saison soll er keine Spiele leiten dürfen. Die Wahl des Kostüms sei »unangemessen, beleidigend und geschmacklos«, begründete die AFL ihre Entscheidung. Haussen hatte bei der Party mit dem Motto »Charaktere aus den 2000ern« in einem Restaurant in Melbourne für eine kurze Zeit eine Maske des früheren Al-Qaida-Chefs getragen. (dpa/jw)

**Fußballrealität**  
**Schlechtes Thema**

**Berlin.** In Berlin ermittelt der Staatsschutz der Polizei nach einem mutmaßlich antisemitischen Angriff auf einen Fan eines jüdisch-israelischen Fußballklubs in einem Lokal. Wie die Polizei am Montag mitteilte, saß der 50jährige am Sonntagabend mit einem Fanschal in einer Bar in Kreuzberg, als er von einem Mann »in ein Gespräch über den Nahostkonflikt« verwickelt und anschließend beleidigt, ins Gesicht geschlagen und am Bein gezogen wurde. (AFP/jw)



# Was einmal zerstört ist

Verurteilung dreier Fanprojektmitarbeiter in Karlsruhe gefährdet Sozialarbeit im Fußball.

Von Raphael Molter

Am Dienstag (29.10.) hat das Amtsgericht Karlsruhe in erster Instanz drei Mitarbeiter eines örtlichen Fanprojekts wegen des Vorwurfs der Strafvereitelung zu jeweils vierstelligen Geldstrafen verurteilt. Nach zwei Verhandlungstagen folgte das Gericht damit weitgehend der Staatsanwaltschaft, die im Abschlussplädoyer etwas höhere Geldstrafen gefordert hatte. Die Verteidigung kündigte bereits an, in Berufung zu gehen. Die Sozialarbeiter hatten die Aussage gegen Mitglieder einer Ultragruppierung verweigert, um das Vertrauensverhältnis zu den Fans nicht zu gefährden. Was einmal zerstört ist, lässt sich nur schwer wieder aufbauen.

Es ist die nächste Runde staatlicher Verfolgung nach einem Pyrotechnikeinsatz an einem Sonnabend nachmittag im November 2022. Der Karlsruher SC sicherte sich vor knapp zwei Jahren in einem verrückten Spiel ein 4:4-Unentschieden gegen den FC St. Pauli. Die 2002 gegründete Ultragruppe »Rheinfire« (KSC) nahm das Spiel zum Anlass, um ihr 20. Jubiläum zu feiern. Der Block war einheitlich mit blauen Zetteln versehen, am Zaun wurde ein Banner mit dem Spruch »Raufen,

saufen, Händel suchen« mit notiertem Gründungsjahr präsentiert und eine Blockfahne in Form des Gruppenlogos gezeigt. Zum Abschluss des Intros wurden die verhängnisvollen Rauchtöpfe in Blau und Weiß gezündet, dazu gab es Feuerwerk aus der Kurve. Einige Menschen beklagten Verletzungen aufgrund der starken Rauchentwicklung im Stadion.

Die Sozialarbeiter des Karlsruher Fanprojekts schufen anschließend einen geschützten Raum zur Aufarbeitung der Ereignisse, konnten somit also ganz im Sinne ihres Auftrags bei der Konfliktklärung helfen, ohne Polizei und Justiz einzuschalten. Konträr dazu steht das staatliche Handeln: So wurden mittlerweile zwei KSC-Ultras (vorläufig) zu Haftstrafen ohne Bewährung verurteilt, übrigens ohne Nachweis einer direkten Tatbeteiligung. Auch das Fanprojekt geriet ins Fadenkreuz der Ermittler. Durch Vorladungen und später mit dem Vorwurf der Strafvereitelung versuchte die Karlsruher Staatsanwaltschaft, an vertrauliche Informationen zu gelangen.

Sozialarbeiter können sich nicht auf ein Zeugnisverweigerungsrecht berufen, auch nicht im Kontext

organisierter Fußballfans. Ein solches fordert das Bündnis für Zeugnisverweigerungsrecht (BfZ) seit Jahren. Entsprechend schockiert zeigte sich BfZ-Sprecher Georg Grohmann nach Urteilsverkündung: »Wir müssen von einer eklatanten Bedrohung der sozialen Arbeit insgesamt sprechen.«

Die Bundesregierung sieht das anders, wie eine kleine Anfrage aus den Reihen der Fraktion Die Linke Anfang des Jahres zeigte. In seiner Antwort positionierte sich das oberste Exekutivorgan des Staats gegen die Ausweitung des Verweigerungsrechts und begründet diese Linie mit dem Argument, dass die Tätigkeit von Mitarbeitenden in Fanprojekten »nicht dem der Strafprozessordnung zugrundeliegenden Verständnis von Berufsgeheimnisträgern« entspreche.

Politische Unterstützung für soziale Arbeit im Kontext organisierter Fußballfans ist schwer zu finden. Der Umgang mit dem Thema ähnelt dem mit der Migration. Der Politik dienen Fußballfans gerne als Sündenböcke – da geben sich die bürgerlichen Parteien von AfD bis SPD wenig, wie zuletzt der Sicherheitsgipfel (18.10.) wieder zeigte.

Will man die Ursachen dieser Dynamik beseitigen, sollte man sich nicht auf simple Appelle an die Herrschenden beschränken. Es ist zwecklos, der Bundesregierung im allgemeinen oder Justizminister Buschmann im speziellen vorzuwerfen, nicht die Konsequenzen ihrer Entscheidungen in der Praxis zu verstehen. Sie wissen genau, was sie tun. Der Beschluss, Sozialarbeiter im Fußballkontext nicht besser zu schützen, führt eine Linie der Sozialarbeitsbekämpfung fort, die bereits in der Frage der Finanzierung der Fanprojekte deutlich wurde. Man darf wohl mit Recht vermuten, dass politische Einschüchterung und Diskreditierung das Ziel sind.

Mathias Stein, ebenfalls Sprecher des Bündnisses für ein Zeugnisverweigerungsrecht, betont, dass es sich die Fanprojektmitarbeitenden nicht erlauben können, Ruhe zu geben. Doch es trifft nicht nur sie. Die Verurteilungen sind Teil einer Vielzahl staatlicher Repressionen gegen organisierte Fußballfans und ihre Helfer insgesamt. Den staatlich organisierten Rechtsruck, das prognostizierte »Ende der politischen Liberalisierung« (A. Fisahn) – wir sehen sie auch im Fußball.

## Der gute alte Tatendrang ■ Aus den Unterklassen. Von Gabriele Damteu

Fünfhundert Kilometer Luftlinie trennen Cottbus und Essen, wobei man mit Bus oder Bahn noch gut einhundert draufrechnen muss, ohne Verspätungen. Voller Vorfreude mochte der Tabellenführer der dritten Liga (dank einer fetten Tordifferenz vor Favorit Sandhausen) die Reisestrappen von Ost nach West zurückgelegt haben – immer in dem Wissen, einen Lauf zu haben und seit acht Spielen nicht mehr geschlagen worden zu sein. Dieser Tatendrang sollte das ganze Spiel über anhalten, was sechzig Prozent Ballbesitz bestätigten. Von der ersten Minute an legte Energie Cottbus los wie die Feuerwehr, doch zehn Minuten später ging Rot-Weiss Essen überraschend nach langem Ball von Ahmet Arslan auf Ramien Safi in Führung. Essens Übungsleiter Christoph

Dabrowski, ob der miesen Platzierung seines Teams (Rang 17) sichtlich gezeichnet, war eine erste Erleichterung anzumerken. Nach einer desaströsen Englischen Woche mit nur einem Punkt und zehn Buden im eigenen Tor (»Wir haben richtig auf die Fresse gekriegt«) durfte sich Essens Coach immer noch ein bisschen mehr freuen. Zweiter Konter, zweites Tor für Essen: Eric Voufacks Wahnsinnsflanke von außen rechts nach außen links auf Stürmer Leonardo Vonić. Nach der Halbzeit malte man sich aus, wie Cottbus-Trainer »Pele« Wollitz sein Team zusammengefaltet haben mochte. Auf jeden Fall stürmten Timmy Thiele und Co. weiter auf das Essener Tor, nun wesentlich gefährlicher. Dummerweise passierte dem sonst so sicheren Schlussmann Elias Bethke (21) ein folgenschwerer Fehler,

als er den Ball nicht recht zum Klären traf, was Safi, der Lunte gerochen hatte, eiskalt zum 3:0 ausnutzte. Das Stadion an der Hafestraße tobte, die zwei Torstützen gingen raus, zwei frische Stürmer kamen rein, Dabrowski hatte jetzt voll Oberwasser. Und wieder war es ein Konter. Die Joker Joseph Boyamba und Thomas Eisfeld vollendeten im schönen Doppelpass zum 4:0. Vielleicht ein bisschen zu hoch, aber Cottbus hatte solche Geschenke an glückseligen Spieltagen ebenfalls schon schätzen lernen dürfen.

Die eigentliche und menschliche Überraschung kam nach dem Abpfiff. Der oft als etwas ungemütlich wahrgenommene Wollitz gestand mit heiserer Stimme seiner Mannschaft zu, Fehler machen zu dürfen und räumte als Trainer ein, die Essener taktisch

unterschätzt zu haben, die vor eigener fordernder Kulisse nicht wie gedacht offensiv, sondern aus dem Umschaltspiel heraus erfolgreich agiert hatten. Wahre und ehrliche Worte in der Niederlage. Trotzdem führt die Tormaschine aus Cottbus, mit inzwischen etwas geschmolzener Tordifferenz, die Liga an, da Rivale Sandhausen völlig überraschend zu Hause gegen 1860 München 0:3 verlor, während die Verfolger Wiesbaden und Bielefeld sich nur torlos trennten.

Am kommenden Spieltag dürfen die Veilchen aus Aue beweisen, ob sie dem defensiven Konterfußball der Mannschaft aus dem Ruhrpott taktisch und spielerisch gewachsen sein werden. Dann hat Rot-Weiss Essen den langen Weg in den Osten zurückzulegen.

**DIE TAGESZEITUNG**  
**junge Welt**

Herausgeberin: Linke Presse Verlags-, Förderungs- und Beteiligungsgenossenschaft junge Welt eG (Infos unter [www.jungewelt.de/lpg](http://www.jungewelt.de/lpg)). Die überregionale Tageszeitung *junge Welt* erscheint in der Verlag 8, Mai GmbH.  
Adresse von Genossenschaft, Verlag und Redaktion: Torstraße 6, 10119 Berlin  
Geschäftsführung: Dietmar Koschmieder, Peter Borak (stellv.)  
Chefredaktion: Nick Brauns (V.i.S.d.P.), Daniel Bratanovic, Arnold Schölzel  
Verlagsleitung: Sebastian Carlens, Katja Koschmieder (stellv.), Produktionsleitung: Michael Sommer (-51)

**ZENTRALE:** 0 30/53 63 55-0  
**AKTION:** 0 30/53 63 55-10  
**ANZEIGEN:** 0 30/53 63 55-38  
**ABOSERVICE:** 0 30/53 63 55-81/-82  
**LADEN/GALERIE:** 0 30/53 63 55-56  
**FAX:** 0 30/53 63 55-44  
**E-MAIL:** [redaktion@jungewelt.de](mailto:redaktion@jungewelt.de)  
**INTERNET:** [www.jungewelt.de](http://www.jungewelt.de)  
**Facebook:** facebook.com/jungewelt  
**X.com:** x.com/jungewelt  
**Instagram:** instagram.com/jungewelt\_insta

**Redaktion/Verlag** (Ressort-/Bereichsleitung, Durchwahl):  
**Wirtschaft & Soziales:** David Maiwald (-22);  
**Außenpolitik:** Ina Sembdner (-73);  
**Innenpolitik:** Nico Popp (-31);  
**Interview:** Marc Bebenroth (-34);  
**Feuilleton und Sport:** Peter Merg (-55);  
**Thema:** Ronald Weber (-65);  
**Leserpost:** Maik Rudolph (-46/leserbriefe@jungewelt.de);  
**Bildredaktion:** Ivetta Polyak-Bar Am (-40);  
**Layout:** (-45);  
**Online/Entwicklung:** Daniel Hager (-25);  
**Nutzungsrechte für elektronische Pressespiegel** erhalten Sie über die PMG Presse-Monitor GmbH, Tel.: 0 30/28 49 30 oder [www.presse-monitor.de](http://www.presse-monitor.de).  
**Druck:** Union Druckerei Berlin Verwaltung GmbH, Art.-Nr. 601302/ISSN 041-9373, Storkower Str. 129, 10407 Berlin | Hürriyet A. Ş. Zweigniederlassung Dtschl., An der Brücke 20-22, 64546 Mörfelden-Walldorf

**Aktion und Kommunikation:** André Kutschki (-86);  
**Aktionsbüro:** Claudia Uhlmann (-10);  
**JW-Laden:** Stefan Nitzsche (-37);  
**Anzeigen:** Elisabeth Nolte (-38);  
**Maigalerie:** Tomi Püschel (-54).  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.  
**Abonnements, Adressänderungen und Reklamationen:** Nora Krause (0 30/53 63 55-81/-82), AVZ GmbH, Torstraße 6, 10119 Berlin, Fax: -44, E-Mail: [abo@jungewelt.de](mailto:abo@jungewelt.de)

**Abopreise Print:** Normalabo Inland mtl. 54,90 Euro; Sozialabo mtl. 36,90 Euro; Solidaritätsabo mtl. 69,90 Euro; Abopreise Ausland (EU) wie Inland zzgl. 13,10 Euro/monatl. Versandkostenzuschlag. **Abopreise online:** Normalabo mtl. 28,90 Euro; Sozialabo mtl. 18,90 Euro; Solidaritätsabo mtl. 39,90 Euro; Onlineabo für Printabonnenten mtl. 7,90 Euro für Abonnenten der Wochenendausgabe mtl. 9,90 Euro  
**Bankverbindung:** Berliner Sparkasse (BIC: BELADE33XXX)  
**Abokonto:** IBAN: DE03 1005 0000 0190 2523 08  
**Shopkonto:** IBAN: DE25 1005 0000 0190 7581 55  
**Anzeigenkonto:** IBAN: DE03 1005 0000 0190 7581 63